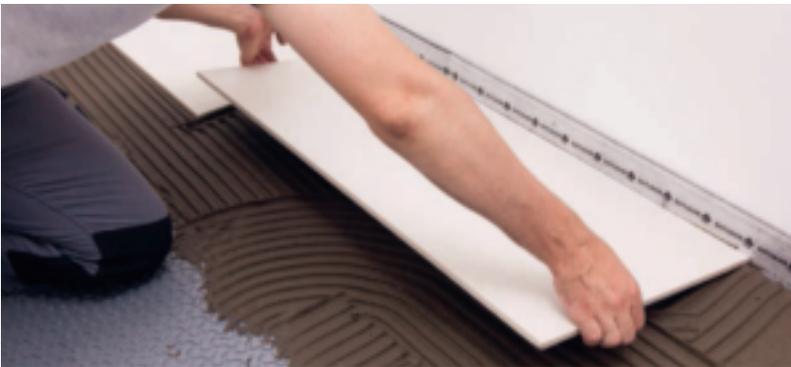


GUTJAHR

Lösung für schwierige Untergründe

Schwierige Untergründe sind bei der Sanierung im Innenbereich gang und gäbe. Keramik- oder Natursteinbeläge entkoppeln ist daher sinnvoll – doch gerade bei Großformaten und in hochbelasteten Bereichen gibt es besondere Herausforderungen. Genau für diese „kritischen“ Anwendungen hat Gutjahr IndorTec Flexbone entwickelt. **Diese neue Generation von Entkopplungssystemen hat eine patentierte Knochenstruktur** mit hoher Haftzug- und Haftscherfestigkeit. So bietet sie zusätzliche Sicherheit.

IndorTec Flexbone lässt eine nahezu 3-fach höhere Verformbarkeit des Untergrunds zu als vergleichbare Matten. Auch die Haftzugfestigkeit, die gerade bei dynamischen Lasten wichtig ist, war um 75 Prozent besser als bei Vergleichsprodukten. Diese Sicherheitsreserven schützen die Beläge zuverlässig vor Schäden.



Die Knochenstruktur verhindert, dass Spannungen und Bewegungen kritischer Untergründe den Belag schädigen: Sie nimmt Verformungen auf und neutralisiert sie. Möglich wird dies dadurch, dass der Mörtel nur an den Rundungen der „Knochen“ arretiert wird. Im Gegensatz zu Systemen mit rechteckigen Hinterschnitten wird so eine deutlich flexiblere Verformbarkeit erreicht. Gleichzeitig verkrallt sich der Kleber dank der GripLock-Technologie optimal und gleichmäßig mit der Matte.

www.gutjahr.com

ROHRSANIERUNG

Zweites Leben für alte Rohre

Lärm, Staub, unangenehmer Geruch – Stemm- und Aufbrucharbeiten bei Rohrschäden sind nicht nur zeit- und kostenintensiv, sondern auch mit erheblichen Beeinträchtigungen für die Gesellschaft verbunden. Gerade ältere Kanalrohre weisen oft starke Ablagerungen und Verschmutzungen auf. Der Grund für so eine Verstopfung kann ein verlegtes oder brüchiges Rohr sein. „Nach einer Kanalverstopfung wird der Zustand des Rohres geprüft. Ist eine Sanierung notwendig, sind In-Rohr-Verfahren heute einer offenen Bauweise vorzuziehen“, weiß Mario Manzl, Gründer der Alpe Kanal Service GmbH.

Inlinerverfahren zählen zu den modernen Methoden der Kanalsanierung. Sie können sowohl im Außen- als auch Innenbereich eingesetzt werden. Dabei wird ein in Epoxidharz getränkter Nadelfilzschlauch mit Hochdruck in das beschädigte Rohr eingeblasen. Der Nadelfilzschlauch verhärtet dann zu einer neuen Rohrwand. Das elastifizierte und geruchlose Harz dichtet die Problemstellen gründlich ab.

Zusätzlich zu den Inlinerverfahren wurde die sogenannte Spray-Liner-Technologie entwickelt. Bereits ab einem Innendurchmesser von 34 mm wird hier geruchloses Harz an die Rohrwand aufgetragen. Der rotierende Spraykopf erzielt auch bei Bögen und Abzweigungen ein lückenloses Ergebnis. Mithilfe der homogenen Innenbeschichtung wird die Wasserdichtheit wiederhergestellt. Die Abriebfestigkeit gewährleistet eine langfristige Nutzungsdauer.



In Deutschland und in der Schweiz wird das Spray-Liner-Verfahren bereits seit drei Jahren erfolgreich angewandt. In Österreich hat die Alpe Kanal Service GmbH die neue Technologie 2015 erstmals auf den Markt gebracht. „Besonders bei schwer zugänglichen Rohren haben sich Verfahren wie Spray-Liner bewährt. Sie sind einfach anwendbar und erzielen perfekte Ergebnisse. Spray-Liner ist deshalb definitiv eine kostengünstige und vor allem auch umweltfreundliche Alternative“, erläutert Manzl.

www.alpekanal.at

ST. MARGARETHEN

Kunstwerke am Wegesrand

Häufig fallen sie kaum auf, die Marterln, also Bildstöcke, und kleinen Kapellen, manchmal an Wegen oder Kreuzungen, oft aber auch mitten in Ortschaften oder auch Äckern und Wiesen. Wenn sie aber bewusst wahrgenommen werden, dann lösen sie meist Fragen nach dem Standort, dem Grund für ihre Errichtung, dem Stifter usw. aus.

In der burgenländischen Marktgemeinde St. Margarethen (bei Eisenstadt), in der einer der ältesten und größten Steinbrüche Europas liegt und ab 1653 auch eine eigene Steinmetz-Zunft bestand, ging man diesen „Kunstwerken am Wegesrand“ (so der Titel eines eben erschienenen 40-seitigen Büchleins) auf die Spur, um insgesamt 18 Bildstöcke und Kapellen bewusst zu machen, ihre Entstehung – vom Beginn des 16. Jahrhunderts an – ihren Zweck, ihre Standorte zu erforschen und zu dokumentieren.



Häufige Motive für die Errichtung dieser kleinen Baudenkmäler waren Kriege, Pestepidemien, Schicksalsschläge, aber auch die Gegenreformation, sprich Rekatholisierung. Ein von Lore Tólos und Franz Artner organisiertes Projektteam hat unter der wissenschaftlichen Mitarbeit von Christina Wais und Franz Peter Wanek (www.denkmalforscher.at) dieses mehrjährige Forschungsprojekt soeben abgeschlossen, alle 18 Kleindenkmäler mit Informationstafeln erläutert und die Arbeiten in dem erwähnten Büchlein (Online: www.st-margarethen.at) zusammengefasst. Gleichzeitig hat Restaurator Alexander Gregorics im Auftrag der Gemeinde auch eine Kapelle und zwei Bildstöcke restauriert.